

# Borkum: Als Max und Moritz in die Luft gingen ...

Standortmarkierung auf Borkum. Fotos: Heimatverein

## Heimatverein erhält Raketenmodell - Vortrag von den Raketenstarts auf Borkum

Borkum/jan - Im Mai 1931 stieg auf einem Wiesengelände bei Berlin-Reinickendorf die erste Rakete mit Flüssigkeitsantrieb in den Himmel. Leiter des Experimentes war der aus Rumänien stammende Ingenieur Hermann Oberth. Ihm assistierte ein gerade 19-jähriger Student der TH Charlottenburg, der schon in der Schulzeit begeistert an Feuerwerkskörpern und Raketen-Automobilen gebastelt hatte: Wernher von Braun. Geboren wurde Wernher von Braun am 23. März 1912 in Wirsitz im ehemaligen Posen. Wie er später sagte, überzeugte ihn im Alter von 14 Jahren Oberths wegweisendes Buch, dass die Reise zum Mond und anderen Planeten möglich ist. Er besuchte die Schule im Landeserziehungsheim Ettersburg bei Weimar, dann im Internat die Hermann-Lietz-Schule auf der Nordseeinsel Spiekeroog. Nach dem Abitur ging er nach Berlin, studierte Physik und nach seinem Examen als Diplom-Ingenieur bekam Wernher von Braun eine Anstellung in der Abteilung für Ballistik des Heereswaffenamtes unter der Leitung von Walter Dornberger. Er entwickelte eine Versuchsrakete mit einer Länge von 1,61 m bei einem Startgewicht von 107 kg mit einem Antrieb durch Druckgas geförderten Alkohol und Flüssigsauerstoff. Im Unterschied zum erfolglosen Vorgängermodell A 1 (Aggregat) war bei dieser Rakete der Stabilisierungskreisel in der Mitte zwischen Alkohol- und Sauerstofftank angeordnet, das einen stabilen Flug ermöglichte. Von der A2 wurden zwei Exemplare gebaut, die den Namen Max und Moritz erhielten. Sie wurden am 19. und 20. Dezember 1934 von der Nordseeinsel Borkum aus gestartet und erreichten Flughöhen von bis zu 2,3 Kilometern. Das Ereignis unterlag strengster Geheimhaltung. Die Bewohner der bäuerlichen Anwesen auf dem Ostlande wurden evakuiert und teilweise in dem damaligen Ausflugslokal „Jägerheim“ untergebracht. Schriftliche Aufzeichnungen gab es keine, aber ältere Insulaner konnten sich noch an diese spektakuläre Begebenheit erinnern. Wernher von Braun wurde Technischer Direktor der Test- und Forschungsanstalt Peenemünde, im 2. Weltkrieg das größte Raketenversuchszentrum der Welt. Es ist bekannt und sollte nicht verschwiegen werden, dass hier auch moderne Großraketen und Vernichtungswaffen, wie die V2, entwickelt wurden und zum Einsatz kamen. Nach dem Kriege arbeitete Wernher von Braun in führenden Positionen bei den Amerikanern und Professor Jesco von Puttkamer sagte in einem Vortrag: „Diese V2 wurde in den USA die Stammutter der Familie der Saturn-Trägerraketen. Mit ihnen konnten wir bei der NASA unter Wernher von Brauns Leitung seinen bzw. unseren Jugendtraum der friedlichen bemannten Weltraumfahrt realisieren“

Wernher von Braun starb am 16. Juli 1977 nach einem langen, verzweifelten Kampf in Alter von 65 Jahren an Krebs. Dr. Olaf Przybilski ist Ingenieur und Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Luft- und Raumfahrttechnik der TU Dresden. Für seine Arbeit zur Bewahrung der Geschichte der deutschen Raketentechnik erhielt er am 31. Januar 2004 in den USA einen Ehrenpreis (Award of Honour) von den ehemaligen Peenemündern und den nächsten Angehörigen. Seine Begeisterung für die Anfänge der Raketentechnik führten mit Gleichgesinnten zur Gründung eines Vereins, deren Mitglieder die A2 nach Originalplänen kopierten. Ein Nachbau, die sogenannte „Moritz II“ übergibt Dr. Olaf Przybilski am kommenden Donnerstag, 24. Juli, um 20 Uhr in der Kulturinsel - verbunden mit einem hoch interessanten Vortrag von den Raketenstarts auf der Nordseeinsel Borkum bis zu den heutigen Trägerraketen - dem hiesigen Heimatverein, der das Modell als bleibende Erinnerung an die Pioniertaten des Wernher von Braun in seinem Museum „Dykhuis“ ausstellt. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei, über eine Spende zur Finanzierung seiner vielfältigen Aufgaben würde sich der Heimatverein sehr freuen.